Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 8

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehen. Sehr umfangreich kann das Geschäft mit Amerika nach Lage der Verkehrsverhältnisse mit drüben noch nicht sein. Daß hoher Valutastand des Geldes nicht immer ein Vorteil für die schaffenden Kreise zu sein braucht, hört man jetzt vielfach aus der Schweiz. Wie vogtländische Spitzen und Stikkereien in Deutschland selbst wegen des hohen Preises kaum mehr umsatzfähig sind, so sind Schweizer Spitzen und Stickereien wegen des hohen Geldstandes dort für das Ausland kaum erschwinglich. Vielleicht wirken gerade diese Umstände einem Ausgleich der Wertunterschiede von Geld und Waren günstig.

Der Unternehmungsgeist der vogtländischen Stickerei- und Spitzenfabrikanten wird natürlich durch die Umtriebe des Kommunisten Hölz aus Falkenstein nicht gehoben, so daß die Arbeit in den Betrieben wesentlich zurückgegangen ist. (Bekanntlich ist dieser moderne Räuberhauptmann, der Plauen und Umgebung schwer gebrandschatzt hat, nun hinter Schloß und Riegel. Die Red.)

Neue Plauener Spitzen. Während der Berliner Modewoche wurde dort eine neue handgearbeitete Spitze ausgestellt. Diese Spitzen sind nach einer alten Knüpftechnik hergestellt, die zum ersten Male als Selbstzweck für Spitzen angewendet ist. Die Erfinderin bezw. Herstellerin ist Fräulein Anna Keßler, erste Lehrerin an der Frauenabteilung der staatlichen Kunstschule für Textilindustrie, die diese Spitzen in einem sogen. Kriegskurs anfertigen ließ. Aus ersten Anfängen hat sich eine Spitzenart entwickelt, welche alle Eigenschaften einer guten Spitze in sich vereinigt. Dieselbe ist duftig leicht, die Wirkung der Muster ist eigenartig, reizvoll und vornehm, die Technik ist unschwer zu erlernen, die Arbeiterin kann bei einiger Kompositionsgabe selbst neue Muster entwerfen, da die Vorzeichnung nur eine leichte Skizze erfordert. Benannt ist diese Anna-Keßler-Fadenspitze, nach den Anfangsbuchstaben Ankefas-Spitze.

Die Flachsnot Europas. Der New Yorker Leinenhandel hat eine schwere Enttäuschung hinter sich. Nachdem er sich jahrelang in dem Glauben gewiegt hat, aus Rußland die ihm so nötigen Mengen Flachs beziehen zu können, hat sich bald nach Aufhebung der Blockade laut „Berl. Conf." herausgestellt, daß keinerlei Flachslieferungen von Belang aus Rußland möglich sind. 40,000 Tonnen wurden gegen bestimmte Gegenlieferungen an die russische Regierung angeboten, das ist aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Sachverständige haben nun festgestellt, daß innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre keine Flachsernte nennenswerter Art zu erwarten ist. Die Russen verstehen sich nicht auf die Pflege von Flachs, und auch die Vorräte, die man noch im Lande wähnte, sind weit geringer, als die amerikanischen Importeure angenommen hatten.

Auch in Deutschland mußten einige amerikanische Kunden, die hier größere Aufträge in Leinen gaben, konstatieren, daß die Lieferung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, weil nur eine beschränkte Menge Flachs zur Fabrikation zur Verfügung steht. — Ein anderer Amerikaner, der zum selben Zweck nach England gereist war, mußte auch dort große Flachsknappheit feststellen. Was an Flachs in Irland vorhanden ist, wird, je nach der Nachfrage, an die heimischen Spinner abgegeben. Infolge der Produktionseinschränkungen werden nur noch 6 Prozent der Vorkriegsmenge in den Spinnereien verarbeitet.

Jedenfalls müssen die aus Rußland angebotenen 40,000 Tonnen dort noch im Lande bleiben, bis der Hafen von Archangelsk eisfrei ist und die Verschiffung nach Amerika beginnen kann.

Das Aachener Textilforschungsinstitut. Wie in der Aachener Handelskammer mitgeteilt wurde, haben die bisherigen Zeichnungen für das Aachener Textilforschungsinstitut für Wolle, das an die höhere Fachschule für Textilindustrie daselbst angegliedert werden soll, bereits die Summe von 275,000 Mark erreicht. Es darf erwartet werden, daß das Reich der Errichtung zustimmen wird, nachdem die Stadt Aachen und die Handelskammer sich energisch dafür eingesetzt haben, und somit darf auch auf eine erhebliche Zuwendung aus den dafür zur Verfügung stehenden Reichsmitteln gerechnet werden.

Das Aachener Warenprüfungsamt. Der Aachener Tuchfabrikantenverein beabsichtigt, das dort bestehende Warenprüfungsamt anzukaufen und in eigene Regie zu nehmen. Damit würde der Verein dann ja in der Lage sein, die Gebühren dieses Instituts selbst festzusetzen.

Mode- und Marktberichte

Vom Seidenstoffmarkt.

Lyon. Das „B. d. S." schreibt unterm 17. ds. über den Geschäftsgang in Lyon:

Aufträge sind in Fülle vorhanden. Es fehlt an Stühlen, sodaß die Façonpreise nicht niedriger werden. Die hohen Preise sind daran schuld, wenn in einigen Artikeln die Nachfrage nachgelassen hat. Es sind dies überflüssige Toilettenartikel und beweist diese Tatsache nur, daß man nichts übertreiben soll. Taffet erfreut sich immer noch der Gunst der Mode; auch die Wollstoffe haben ihr letztes Wort noch nicht gesprochen. Chenillefournituren werden viel verlangt. — Mousselinestoffe machen sich nicht mehr so breit wie früher; sie haben eine lange Laufbahn hinter sich und haben unserem Markte bedeutende Geschäfte vermittelt. Wenn einmal ein Artikel aus der Mode fällt, sind schon andere da, die seinen Platz einnehmen. Darin liegt eben das auszeichnende Merkmal der Lyoner-Fabrikation, daß sie immer neue Stoffe hervorzubringen versteht, die die Kundschaft fesseln.

Eine Modenschau mit Kleidungsstücken aus Patronenhülsenseide veranstalten einige New Yorker Geschäfte, die dies Material in großen Mengen von der Regierung aufgekauft haben, um es für Hüte, Mäntel, besonders aber Sportkleidung zu verwenden, für die es besonders geeignet erscheint, da die Seide nicht glänzend ist, und mehr einem Ratinégewebe ähnelt. Auch für Trauerhüte eignet sie sich des stumpfen Glanzes wegen; in diesem Fall wurde sie mit schwarzer Strohborte zusammen verarbeitet.

Die Aussichten für die diesjährige Baumwollernte in Amerika. Der Spezialberichterstatter des „Statist" in New-Orleans schreibt über den Stand der Baumwollkulturen und die Aussichten für die nächste Ernte u. a.: Die Verhältnisse auf dem hiesigen Baumwollmarkte sind in neuester Zeit infolge der Aussichten für die neue Ernte etwas unsicher. Während in normalen Zeiten Mitte März die Vorbereitungen für die Anpflanzungen schon ziemlich weit vorgeschritten und im südlichen Texas in vollem Schwunge sind, ist in diesem Jahr im allgemeinen die Anpflanzung überall stark im Rückstand, so im Staate Texas im Durchschnitt um drei bis vier Wochen. In den Gebieten für Frühanpflanzungen in Texas ist dies nicht etwa wegen der Regenfälle der Fall, sondern hauptsächlich wegen der faulen Nordwinde. Der sandige Boden in dieser Gegend ermöglicht es nicht, zu Anpflanzungen zu schreiten, solange starke Winde wehen und solange noch Aussichten für Frost bestehen, sind die Pflanzer sehr zögernd. In vereinzelten Gegenden, wie z. B. in der Vorpus Christ-Abteilung, schritt man zu Anpflanzungen, doch trat tatsächlich Frost ein, und zwar im ganzen Belt bis nach Brownsville an der Küste. Die gemachten Anpflanzungen gingen zugrunde. Was die zentralen und nördlichen Teile von Texas betrifft, so melden die neuesten Berichte, daß die Vorbereitungen ebenfalls stark im Rückstand sind. Die Regenfälle im März waren eher geringer als im letzten Jahre, doch diejenigen des Monats Januar hatten ungünstige Wirkungen. Viele Felder sind seither noch versumpft, trotzdem im Monat Februar viel Sonnenschein zu verzeichnen war. Die Pflugarbeiten, die sonst im Februar durchgeführt wurden, konnten nicht gemacht werden, außer in höher gelegenen Länderstrichen. Die Rückständigkeit in den zentralen und nördlichen Teilen von Texas lasse die Lage eher ernst beurteilen."

Die neue Baumwollsteuer in Aegypten. Die neue Baumwollsteuer von 35 Piaster per Kantar wird laut offiziellen Meldungen am 1. August in Kraft treten und bei der Entkörnung zu zahlen sein.

Firmen-Nachrichten

Zürich. Die Firma Stehli & Co., in Zürich 1 erteilt eine weitere Kollektivprokura an Carl Robert Moser, von Herzogenbuchsee (Bern), in Zürich 1.

Hittnau. Inhaber der Firma Emil Spörri in Hittnau (Zürich) ist Emil Spörri jun., Fabrikation von Baumwollgeweben und Handel in Textilprodukten. Unterhittnau. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma „E. Spörri" in Hittnau.

Basel. Die Aktiengesellschaft unter der Firma A.-G. Gautschy-Kuhn, in Basel (S. H. A. B. Nr. 145 vom 22. Juni 1918, Seite 1016), Handel in roher und gefärbter Seide, Floret- und

Kunstseide. Betrieb einer Wirkwarenfabrik, erteilt Kollektivprokura an Fortunat von Planta-Riggenbach, von Süs (Graubünden), und Fritz Ziegler, von Basel; beide wohnhaft in Basel.

Weberei Azmoos A.-G., in Azmoos. Für die letzte Geschäftsperiode (zweites Halbjahr 1919) bringt dieses Unternehmen eine Dividende von 5 Prozent (15 Fr.) zur Verteilung. Die Dividende ist gegen das Vorjahr gleich geblieben; sie betrug 10 Prozent für eine Betriebszeit von zwölf Monaten.

Berlingen. Der Inhaber der Firma A. Nägeli, Trikotfabrik, in Berlingen, erteilt Kollektivprokura an Gottlieb Brändle, von Mosnang (St. Gallen), und Paul Auerbach, von Chemnitz (Sachsen), beide in Berlingen, und verzeigt als weitere Natur des Geschäftes: Mechanische Stickerei.

Emmenbrücke. Société Suisse de la Viscose (Schweizerische Viscosegesellschaft), Aktiengesellschaft, mit Hauptsitz in Paris und Zweigniederlassung in Emmenbrücke, Gde. Emmen. Der Verwaltungsrat dieser Aktiengesellschaft erteilt Kollektivprokura an Emil Häusermann, von Zofingen (Aargau), wohnhaft in Emmenbrücke; Marie Weber, von Sulz (Aargau); Louis Weiß, von Udligenswil; Rudolf Kühne, von Kaltbrunn (St. Gallen), und Charles Gamper, von Aarau, letztere vier alle wohnhaft in Luzern, in dem Sinne, daß je zwei derselben berechtigt sind, miteinander per procura rechtsverbindlich zu zeichnen.

Liquidation der Elsäßischen Textilwerke A.-G. in Berlin. Das im März 1918 gegründete Unternehmen, dessen Sitz am Ende des Gründungsjahres von Straßburg i. E. nach Berlin verlegt werden mußte, beantragt jetzt die Auflösung der Gesellschaft. Die Gesellschaft war seinerzeit in der Mitwirkung des Bankhauses S. Bleichröder mit einem Grundkapital von 22,5 Millionen Mark unter Einbringung von zahlreichen Stammanteilen Elsäßer Textilwerke, darunter auch von solchen, die sich vorher im Besitz feindlicher Ausländer befanden, errichtet worden.

Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl & Hunsche in Barmen. Der Abschluß der Gesellschaft weist ein außerordentlich günstiges Ergebnis aus. Nachdem vor Errechnung des Reingewinnes bedeutende innere Reserven auf den Konten Warenlager usw. gestellt wurden und sämtliche Anlagekonti bis auf eine Mark abgeschrieben sind, schlägt die Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 36 Prozent gegen 13 Prozent im Vorjahre vor, wovon 20 Prozent auf die Aktionäre und 16 Prozent auf die Angestellten und Arbeiter entfallen. Die Gesellschaft verfügt über einen außerordentlich großen Auftragsbestand und hat in den bisher verflossenen Monaten des laufenden Jahres erheblich günstigere Ergebnisse als in der gleichen Zeit des Vorjahres erzielt. Es wird eine Kapitalserhöhung geplant, deren nähere Modalitäten noch nicht feststehen, aus welcher sich jedoch für die Aktionäre ein wertvolles Bezugsrecht ergeben wird. Die Verwaltung teilt schließlich mit, daß die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft außerordentlich stark anhält und daß sie nicht in der Lage ist, sie voll zu befriedigen.

☆☆☆☆☆ Vereinsangelegenheiten ☆☆☆☆☆

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Plauderei. Die Versammlung in Rapperswil ist vorbei. Die Würfel sind gefallen. Wir bleibens die Alten und doch jung. Wenn es nur möglich wäre, wollten ein schöner Teil der „Ehemaligen" von Wattwil noch viel lieber wieder jünger werden. Doch geht dies eben nicht und ist auch recht so, wir müssen auch wieder jüngeren Kollegen Platz machen. Und neues Leben blüht aus den — nein nicht Ruinen, sondern aus dem, was die Alten gesät haben. Haben sie etwas gutes gesät, wird auch etwas gutes herauskommen. Doch manchmal, trotz guter Meinung und guten Ratschlägen, kommt eine Frucht zutage, die nicht immer gut schmeckt und sogar manchmal fast ungenießbar ist. Auch dieses hat sein gutes, denn gerade an dem Verfehlten lernt der Tüchtige und Brave, wie er es nicht machen soll und nimmt sogar vom Verfehlten etwas, baut es aus, und dann kommt unter seiner tüchtigen und durchdachten Art und Weise eine Frucht zustande, die noch manchen überrascht und von dem, der zu den Ungenießbaren gehört, nur nicht verstanden wurde, herauszuholen und auszubauen. Dann wirft einer, der zu wenig Ausdauer hat, oder sonst nicht gerne lange an einem und demselben Gegenstande verweilt, die Sache weg und läßt sie liegen und kommt nicht vorwärts. Dann heißt es einfach: er ist nicht tüchtig, oder er paßt mir nicht und versteht die Sache nicht usw.

Diese Meinung, wie ich sie hier in meiner Plauderei kundgebe, führt mich zu etwas, das ich nun hier sagen möchte und zwar :„Wir Wattwiler müssen uns noch etwas enger zusammenschließen, wir müssen einander noch besser kennen lernen, die Alten und die Jungen. Wir sollten fleißiger zusammenkommen und dann ersprießlichere Arbeit leisten, als sie nur Vereinsgeschäfte bringen, wie z. B. in Rapperswil." Lassen wir Haß, Neid, Mißgunst und Unerträglichkeit liegen und nicht nur die Fehler sehen, die andere machen. Wir wollen mal probieren, ob wir an unsern Tagungen nicht Nützlicheres tun können. Ich meine dabei in erster Linie ein bißchen mehr Fachsimpeln, wie man so gerne sagt, und miteinander in ganz traulicher Weise über den eigentlichen Beruf sprechen.

Wir haben in unserer Vereinigung der Ehemaligen von Wattwil in der Branche alle Stände vertreten. Fabrikanten, Direktoren, Disponenten, Obermeister, Meister, überhaupt alle Angestellten, die in der Weberei nötig sind. Warum sollten wir da nicht imstande sein, über den Beruf zu sprechen und zu raten. Wie mancher nähme von solchen Tagungen etwas mit heim, das ihm für sein ganzes Leben zugut käme und das ihm seine Barauslagen doch immerhin bezahlt machen würde. Ich wenigstens muß sagen, wenn ich an diesen Tagungen Gelegenheit hatte, teilzunehmen, fand immer etwas, das mir zu denken gab, sei es, daß ich meinen Kollegen nicht begreifen konnte und dann studierte, warum macht er das so, sei es, daß ich fand, der Schuh drücke ihn am gleichen Orte wie mich, oder aber ich hörte neues, das ich nicht kannte, und das mir zu denken und zu probieren gab.

Immer wieder ist etwas zu holen, wenn man im Kreise seiner Berufskollegen im traulichen oder im ernsten oder im geschäftlichen Tone miteinander sich unterhaltet.

Und da wäre manchen von uns Gelegenheit geboten, dem andern von seinen reichen Erfahrungen Mitteilung zu machen, ihnen zu zeigen, wie man verschiedene Klippen im Berufe umschiffen muß, wo man mit Ernst oder mit Güte vorgehen soll. Andern wäre Gelegenheit geboten, die Aeltern zu fragen, was soll ich machen, wie haben Sie es gemacht, oder was würden Sie tun in meiner Lage. So gäbe es ein Hin und Her, und wenn Vertrauen zu Vertrauen spricht, ist immer ein Gewinn und zwar beim Nehmenden wie beim Gebenden. Ich meinerseits wenigstens freue mich jedesmal, wenn ich sehe, daß mein Rat und meine Hilfe von Nutzen war. Und wenn ich von einem, dem ich raten konnte und es ihm gut geht, Bericht erhalte, so freue ich mich jedenfalls so viel wie er. Das tut einem immer gut und schlingt schöne Bande, die nicht an der Schweizergrenze aufhören.

Das wären meine Anregungen, und der Zweck meiner Plauderei wäre erfüllt, wenn die Sache aufgenommen und aufgebaut würde in ungefähr diesem Sinne. Es sollten nun die Ehemaligen mal probieren, ob nicht der Eine oder Andere imstande wäre, meine Plauderei zu vervollständigen und auch etwas zu tun in diesem Sinne. Es muß gar nicht so mordsgescheit und geschniegelt herauskommen; der Kern muß nur gut sein, dann wird er aufgenommen und kommt immer etwas heraus.

Viel besser ist es gewiß, wenn wir's probieren und unter uns so viel als möglich trachten, tüchtige Webereifachleute heranzubilden, als wenn wir Politik treiben würden in unserer Vereinigung. Wir haben ja gesehen, wieviel Verdruß und Aerger dieses bereiten kann. Ueberlassen wir diese Politik den andern Verbänden.

Ich hoffe nun gerne, die Kette, die ich hier bereits ins Geschirr und ins Blatt eingezogen habe, erhalte einen tüchtigen Meister, der sie auf den richtigen Stuhl bringt und dafür sorge, daß ein schönes, solides Gewebe daraus entsteht. Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses Gewebe zu Nutz und Frommen der Ehemaligen von Wattwil, sowie der Webschule Wattwil gewoben werden könnte. A. G., L.

Kaufmännische Agenten

Wann hat das Schweigen auf ein Vertrags-Angebot die Wirkung einer Annahme?

Vor dem Kieler Oberlandesgericht kam folgender Rechtsstreit zum Austrag, der im Hinblick auf die in der Ueberschrift gekennzeichnete Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist:

„Der Beklagte hatte der Klägerin, mit der er bereits geschäftliche Beziehungen unterhielt, am 15. Juli 1917 telegraphisch Waren